

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Seug-Amme oder untreues Hausgesinde

Gryphius, Andreas

Breßlau, 1663

Eingang II

[urn:nbn:de:bsz:31-86307](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-86307)

Die Vierdte Abhandlung.

Der Erste Eingang.

Livius. Gismund. Lesbia.

Livius.

L Es ist kein Mensch zusehen / der Herr Gismund
komme heraus / denn hier ist niemand.

Gism. Hat sich der Herr allenthalben wohl umbgese-
hen.

Liv. Ich sage noch es sey niemand vorhanden der Herr
komme sicher.

Lesbia. Wie weit haben wir wohl zu gehen von hier mein
Herr Gismund?

Gism. Es ist nicht fern mein Leben! sie verdecke das Ge-
sichte wohl mit dem Mantel/damit sie nicht erken-
net werde / wenn uns etwa iemand begegnet
möchte.

Liv. Laßt uns keine Zeit verlieren. Sie gehen.

Gism. Der Herr trete voran / wir folgen.

Lesbia. Wie viel Mühe nimt der Herr unsert wegen auff
sich / Herr Livius.

Livius. Es ist meine Schuldigkeit. O süßeste Worte!

Der Ander Eingang.

Hieronymus und Broscus.

Hieron.

Was sol ich viel sagen? Was von böser Art ist/
und aus einem unsaubern Geschlecht geboren
wird / wird weder durch lange Zeit igendert/
noch

noch durch Wohlthat gebessert. Der Bruscus ist
 in meinem Hause auffgezogen worden / von Kin-
 desbeinen bis hither. Mein Vater schon / und
 wir andern hernach / haben uns so gegen ihm ver-
 halten / daß er / (wenn er wolte /) von seinen eigen-
 en Mitteln leben könnte / gleichwol dessen alles
 ungeachtet / unterläßt er nicht bisweilen solche
 Sprünge zu thun / die gar anders denn wohlstehen.
 Diesen heutigen Morgen hat ihn entweder der
 Schalk Musca beredet / oder Gismund gezwun-
 gen / daß er in meinem Nahmen dem Fremden
 eine Verschreibung auffgesetzt / welche mir / Gott
 weiß wie viel Wiederwillen / und nicht sonder Ur-
 sache / erwecket. Denn wenn siebey den Gerichten
 hätte sollen vorgewiesen werden / wären mir / un-
 angesehen / daß ich unschuldig / doch nichts als
 Verdruß und Sorgen daraus erwachsen / aber ich
 wil ihm einen statlichen Auspuzer geben / damit
 er ein andermal ein wenig besser den Sachen nach-
 dencke / ehe er seine Hände in dergleichen Handel
 stecke. Daß ich ihn ganz abschaffen solte / kom-
 met mir anitz nicht gelegen / denn ohne das er auf
 meine Sachen gute achtung giebet / dem Hause
 wohl vorsethet / und auff meine Nahrung ein was-
 chendes Auge hat ; So weiß er sonst von vielen
 Sachen / die ich nicht gerne wolte ändern lassen
 vor Ohren kommen / viel weniger auch iemand
 selbst vertrauen / er gehet des Nachts mit mir wann
 es von nöthen / es verdrueßt ihn nicht / daß wenn
 ich was neues bekomme / mir es bis ins Haus zu
 bringen / wenn es nicht anders seyn kan / weiß er
 es ein Tag oder zwey in dem Hause zu verbergen /
 daß es niemand innen wird. Dieser Ursach we-
 gen wil ich ihn vielmehr warnen als züchtigen.
 Bruscus hörest du nicht ? komm herunter / er muß

es ja gehört haben. Broscus ho! mit kurtzem/
wer seine Sachen jemand vertrauet/ macht sich
da er frey/ zu einem Knecht.

Broscus. Mein Herr hier bin ich/ was begehret der Herr?

Hier. Kom her. Ich wil mich nicht viel über dich er-
zürnen / wil dich aber wohl wissen lassen/ daß/
wenn du mir ein andermal einen solchen Aufzug
machen wirst/ wie heutigen Morgen geschehen;
du erfahren solst/ daß du übel gethan / verstehest
du mich wohl?

Broscus. Weiß der Herr wie es gehe?

Hier. Ich weiß so viel/ daß es genung für mich.

Broscus. Und was noch ärger/ das heutige ist nur ein Posa-
sen gewesen.

Hier. Was kan wohl ärger seyn / als in eines andern
Namen eine Schrift auffsetzen?

Broscus. Die Schergen von den Achten suchen Gismund.

Hier. Suchen sie ihn; so ist es sein Schade! So muß
gleichwohl was anders hinter der Sachen seyn.
Woher weist du es.

Broscus. Es ist keine halbe Stunde/ als zwey vor der Hin-
terthüren/ und zwey vor der Förderthüren vorü-
ber gegangen.

Hier. Siehe / so haben gleichwol diese zwey eine Lügen
vorbracht/ und jener redliche Mann hat die War-
heit gesaget.

Broscus. Wolte Gott / daß es so nicht wäre/ als wahr
es ist.

Hier. Woher weist du daß sie den Gismund suchen? Sie
können wohl einer andern Ursachen wegen hier ge-
wesen seyn.

Broscus. Zum wenigsten weiß ich daß sie mich nicht begehr-
ren.

Hier. Freylich. Du bist ein sauberer Dissen.



Broscus.

Broscus. Wo ich wegen des Herrn nicht gefangen werde:
so weiß ich wohl/ daß ich meinerwegen ihnen nicht
in die Klauen gerathen kan.

Hier. Geh/ schicke Kinder auff die hohe Schule? geh:
Solche schöne Händel fangen sie dir an/ weiß es
Gismund?

Brosc. Von mir nicht/ weil er von der Zeit an/ nicht in
dem Hause gewesen. Es ist von nöthen/ daß ihm
der Herr behülfflich sey.

Hier. Daß ihm Gott ein böses Jahr verleihe! Wenn
ich wüßte/ daß nicht nur was er/ sondern auch
was ich habe/ solte vor den Teuffel fahren/ so wolt
ich ihm doch das Wasser lassen biß an den Hals
kommen.

Brosc. Der Herr sehe/ daß er aus einem kleinen Blätter-
lein nicht einen Krebs mache.

Hier. Es mag/ ich weiß nicht/ was draus werden/ du solst
wissen/ wenn ich mir eine Sache vornehme/ daß
du dich nicht darumb zu bekümmern habest/ er
mag darvor sorgen/ er ist groß und erwachsen.

Brosc. Wil ihm der Herr von seinen Mitteln nicht helf-
fen/ so helffe er ihm von dem eigenen/ das ihm sein
Vater gelassen/ wil er dieses Menschen Unter-
gang befördern umb die Heller zu ersparen/ und
die Freunde nicht zu bemühen?

Hier. Was bildest du dir wohl ein/ daß sein Vater ge-
lassen habe?

Brosc. Gesezt/ daß er ihm gar nichts gelassen habe?
dünckt es dem Herren Ehrlich seyn/ daß man ihm
so anlauffen lasse? Man nehme es wie man wol-
le/ was der Herr hat/ komte nach seinem Tode ihm
von Rechts wegen zu/ und wenn es so nicht wä-
re; hat doch der Herr beschlossen/ daß es so seyn
müßte. Wenn nun dem so/ wie es denn in War-
heit nicht anders ist/ wie kan sich der Herr enthal-
ten/

ten / ihm zu helfen / weil ihm über dieses seine
Ehre / und die Liebe / die er billich zu ihm trägt /
dazu verbindet. So ist es auch mit seinem La-
ster nicht also bewand / daß nicht Leute / welche
schier den einen Fuß in dem Grabe haben / wohl
ärger und abscheulicher sündigen solten / der Irr-
thum den man in der Jugend aus Liebe begehet /
verdienet mehr Mitleiden als Straffe.

Hier. So so / iedweder ist auff seiner Seiten / und du mehr
denn die andern alle ingesamt.

Brosé. Weil ich weiß / daß doch endlich / wenn ich alles
werde gethan haben was zu thun; ich nicht weni-
ger Lob von dem Herrn derowegen verdienen
werde / als von ihm. Der Herr spreche den Ge-
heimschreiber an / welcher ein redlicher Mann /
und vielleicht besser / als in vielen Jahren einer in
dieser Stelle gewesen / berichte ihn von der ganzen
Sachen / und brauche Geld und gute Freunde; Ich
bin gewiß / wenn Gismund bey diesem Handel et-
nen Nachtheil leyden solte / es werde den Herrn
sein lebenslang bekümmern und verdrissen / daß er
ihm nicht ausgeholfen.

Hier. Ich wil thun was mir möglich / werde ich Wieder-
willen darvon haben / so wird er / Wiederwillen /
Schaden und Spott darvon tragen. Ich wil
hören / wie es stehe / du weiche nicht von Hause /
sondern gib Achtung / ich glaube / daß Frau Gine-
fia, wie sie mir kurz zuvor zu verstehen gegeben /
diesen Abend mit mir einer Freundin besuchen
wird / derowegen bleib auff der Hut / damit wenn
sie hinten oder vorn an die Thüre schlägt; sie nichts
dürffe eine ganze Stunde warten / und sich alle
Nachbarn sehen lassen. Wenn Frau Ginefia weg-
gehet / uñ die Gefährtin hier läßt / so schleich sie in die
Unterkammer uñ sage / daß ich bald verhanden seyn
werde.

F 2

Brosé.

Brosc. Ich wils thun. Der Mann lebet ärger bey seinen 50. Jahren / als er nicht that / da er 30. war / er rennet herumb als der jüngste Mensch / und bringet ein grosses Geld mit Pandeten und Mägden durch / ich glaube nicht / das ein Mann in ganz Florenz sey / welcher sich weniger bekümmere / als er / es gehe wie es wolle / er hat allzeit einen guten Muth / wiederfähret ihm etwas über sein Vermuthen / so ist er erstlich ein wenig unlustig / aber bald darauff ist es überhin. Hergegen sind andere / welche ob sie wohl reich und von grossem Vermögen / keinen Mangel leiden / und allezeit vor den Wind haben : gleichwohl iederzeit so unlustig / unfreundlich / und verdrüsslich / als wenn ihnen die ganze Welt zuwider. Noch wundert sich mein Herr / wenn sein Nefse der kaum 20. Jahr oder etwas drüber erlebet / auch umb etwas seinen Begierden nachhanget / ich habe schier nichts anders zu thun / als das ich ihm bald diese bald jene verkoppelt helffe / die ihm diese Ginefia / das sie der Krebs fresse / zuführet. Schau / da komt das Auffgeld von dieser Münze / Herr Livius mit seinem Diener / ich muß fort machen.

Der Dritte Eingang.

Brozzi. und Livius.

Brozzi.

Sleich ihund war ich in den Gedanken / wo der Herr möchte anzutreffen seyn / und wannen kommet er also allein.

Liv. Ich habe meinem Herzen Gesellschaft geleistet / welches anitz mit Lesbien / die von Gismund begleitet /